

Gruppenarbeit



Neunkirch, Oberhallau, Hallau, Trasadingen und Wilchingen. An diesem Tag krank waren Gächlingen und Siblings.

Montage: Robin Kohler

SCHULE Die Gemeinden im unteren Chläggi wollen gemeinsam ein Oberstufenschulhaus bauen. Ein ähnliches «Generationenprojekt» ist 2015 gescheitert. Wieso es diesmal anders kommen könnte.

Luca Miozzari

Ab Sommer 2026 sollen alle Schülerinnen und Schüler im unteren Klettgau, von Siblings bis Trasadingen, ab der sechsten Klasse in einem einzigen Schulhaus unterrichtet werden. 300 Jugendliche in einem 32,5 Millionen Franken teuren Neubau in Neunkirch. Der dazu gegründete Verband, geführt von den Trägergemeinden Neunkirch, Wilchingen und Hallau, spricht von einem «Generationenprojekt».

Gleichzeitig soll die Gemeinsame Oberstufe Unterchläggi (GOSU) auch pädagogisch neue Massstäbe setzen. Das Erziehungsdepartement hat im Januar bekannt gegeben, dass die GOSU als «Modellschule für Begabungs- und Begabtenförderung» aufgebaut werde. Der Verband sehe darin eine einmalige Chance, sich «als attraktive und moderne Oberstufe

zu positionieren und innovative Lehrpersonen aus der Region gewinnen zu können». Das untere Chläggi, die Avantgarde der Schaffhauser Bildungspolitik, wo gemeindeübergreifend neue Lernmethoden getestet werden?

Im April kommt es zum Showdown: Die Gemeindeversammlungen von Neunkirch, Wilchingen und Hallau müssen den Baukredit absegnen. Und mit grosser Wahrscheinlichkeit werden sie das auch tun, denn die GOSU-Pläne geniessen grossen Rückhalt in der Region.

Das schien beim letzten Anlauf vor acht Jahren allerdings ähnlich.

«Massiv verärgert»

Das Hauptproblem, weswegen es die GOSU überhaupt braucht, existiert schon lange: In

den drei Unterklettgauer Schulkreisen (Hallau-Oberhallau, Wilchingen-Trasadingen, Neunkirch-Gächlingen-Siblings) finden sich oft nicht genug Schülerinnen und Schüler in einem Jahrgang, um eine reguläre Klasse zu bilden. Das führt zu kleinen Klassen, was wiederum zu höheren Kosten führt.

Bereits 2012 gab es deshalb Gespräche zwischen den Gemeinderäten von Hallau und Wilchingen, die sich um ein gemeinsames Oberstufenschulhaus drehten. 2014 wurde, wie bei GOSU, ein Zweckverband gegründet, beide Gemeindeversammlungen stimmten mit grosser Mehrheit einem Planungskredit zu. Die neue Schule sollte in der Mitte der beiden Gemeinden, in der Nähe des Bahnhofs Wilchingen-Hallau, stehen und rund 20 Millionen kosten.

Der Kanton befürwortete das Projekt, merkte allerdings an: «In diesem Zusammenhang stellen wir fest, dass bei der ganzen Planung nicht auch die Gemeinde Neunkirch involviert wurde, um eine Lösung in einem noch grösseren Rahmen zu finden. Scheinbar haben vor allem politische Erfahrungen in der Zusammenarbeit zu diesem Entscheid geführt.»

Im November 2015 gab die Gemeindeversammlung Wilchingen grünes Licht, kurz dar-

auf auch die in Hallau. Doch in Hallau musste der Entschluss, aufgrund einer Bestimmung in der Gemeindeverfassung, auch noch an der Urne bestätigt werden. Und im Vorfeld dieser Abstimmung regte sich plötzlich Widerstand. Eine eigens dafür gegründete «Bürgergruppe Hallau», angeführt von Ullrich Lewicki, machte sich für ein Nein stark, weil sie das Projekt für zu teuer und für «wünschbar, aber nicht notwendig» hielt. Und reüssierte: Mit 532 zu 442 stimmte die Hallauer Stimmbewölkerung im Dezember 2015 gegen das neue Schulhaus.

«Jetzt können wir uns zuerst drei Jahre einspielen, bevor wir das neue Schulhaus beziehen.»

Guido Meier

Der damalige Wilchinger Gemeindepräsident Hans Rudolf Meier liess sich, «massiv verärgert», von den *Schaffhauser Nachrichten* zitieren: «Es war wohl eher ein Bauchentscheid. Es ist nicht verstanden worden, dass es hier um unsere Zukunft ging.»

Damit war eine gemeinsame Schule erst einmal vom Tisch. Doch das Problem mit den Klassengrössen bestand weiterhin, hinzu kam ein immer stärker akzentuierter Lehrkräftemangel. Ausserdem gab es 2016, wohl zumindest teilweise auch wegen der Schulhaus-Niederlage, Wechsel in den Gemeindepräsidien in Hallau, Wilchingen. Und in Neunkirch. Bald begannen neuerliche Gespräche über ein gemeinsames Schulhaus, und diesmal redete auch Neunkirch mit. 2021 wurde in allen drei Dörfern die

Gründung des GOSU-Zweckverbands an den Gemeindeversammlungen bestätigt. Seither sind alle drei Unterklettgauer Oberstufen-Schulkreise in einer sogenannten Verbandsschulbehörde vereint, arbeiten etwa bei gewissen Freifächern zusammen. Und heute, Donnerstag, wird die Delegiertenversammlung dieses Verbandes voraussichtlich das Vorprojekt für ein neues gemeinsames Schulhaus in Neunkirch absegnen.

Doch was hat die Regionalpolitik aus dem Debakel von 2015 gelernt? Und was passiert, wenn eine der Gemeindeversammlungen im April Nein sagt zum Bauprojekt?

Mehr als ein «reines Bauprojekt»

Guido Meier, Hallauer Schulreferent und Präsident der Verbandsschulbehörde, sieht zwei grosse Unterschiede zum letzten Anlauf. Das Projekt von 2015 sei ein «reines Bauprojekt» gewesen, sagt er. Bei der GOSU habe man sich mehr Zeit gelassen und ein besseres Konzept erarbeitet. «Jetzt können wir zuerst drei Jahre zusammen Schule geben und uns einspielen, bevor wir das neue Schulhaus beziehen», sagt er.

Ausserdem falle bei der GOSU die Standortfrage weg. «Der Standort der Schule war 2015 eines der grossen Gegenargumente. 2021, bei der Gründung des Zweckverbands, haben dieses Mal bereits alle Gemeindeversammlungen dem Standort Neunkirch zugestimmt», sagt Guido Meier.

Es gibt auch noch einen dritten Grund, den Meier nicht nennt, wieso die Chancen für die GOSU besser stehen als für die gemeinsame Oberstufe Hallau-Wilchingen: Hallau hat mittlerweile seine Verfassung geändert und kann nun auch grössere Beträge direkt an der Gemeindeversammlung beschliessen, ohne dass es eine Urnenabstimmung braucht.

Und schliesslich sind auch die Kostenfolgen für die Gemeinden dieses Mal weni-

ger akut. Denn die 32,5 Millionen Franken für den Neubau in Neunkirch beschafft der Verband selbst am Kapitalmarkt, die drei Trä-

«Falls er im April abgelehnt wird, ist der Neubau nicht tot.»

Guido Meier

gergemeinden teilen sich jährliche Abschreibungen und Zinsen von ca. 1,7 Millionen Franken auf 25 Jahre. Die «Anschlussgemeinden» Gächlingen, Siblingen, Trasadingen und Oberhallau zahlen nichts an die Investitionskosten, finanzieren aber später den Betrieb des Schulhauses mit.

Kein Widerstand geplant

Ullrich Lewicki, der Oppositionsführer von 2015, sagt auf Anfrage, die GOSU entspreche «eher den Erwartungen» als das letzte Projekt. Er werde keinen politischen Widerstand organisieren, und ihm sei auch nicht bekannt, dass jemand anders in Hallau etwas in diese Richtung plane.

Guido Meier macht sich ohnehin wenig Sorgen darum, dass eine der Gemeinden das Neubauprojekt ablehnen werde. Und falls das doch passiere, sei man mittlerweile im Verband gut genug organisiert, um den gemeinsamen Schulbetrieb trotzdem aufrechtzuerhalten. «Falls er im April abgelehnt wird, ist der Neubau nicht tot, der Verband fällt nicht auseinander. Dann machen wir eine Analyse, war es zu lang, zu breit, zu schön, zu hässlich? Und dann arbeiten wir halt ein neues Projekt aus.»